

Wandern in der Angstzone

30. Juli bis 1. August 2010

Von Ihnen ist immer dann in der Zeitung zu lesen, wenn eine Gewalttat gegenüber Migranten, Obdachlosen oder alternativen Jugendlichen ausnahmsweise zur Schlagzeile überregionaler Medien aufsteigt: Die Angstzonen. Es sind Orte, in denen das subjektive Gefühl von potenziellen Opfern rechter Gewalt mit ihrer objektiven Erfahrung korrespondieren, an Bushaltestellen, toten Bahnhöfen und in Ortschaften abseits der Metropolen der Gewalt von Neonazis und rechten Jugendlichen schutz- und hilflos ausgeliefert zu sein.

Als der ehemalige Regierungssprecher Uwe-Karsten Heye zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland die Existenz solcher von Neonazis als „National befreite Zonen“ bezeichneten Orte, thematisierte, schlug ihm fast einhellige Empörung und Ablehnung entgegen.

Und heute? Vier Jahre später? Gibt es sie, die gefährlichen Orte, jene Orte an denen die Angst vor Übergriffen oder das Gefühl der Unsicherheit, sich als fremd Wahrgenommener zu bewegen, erlebbar wird? Wie fühlt es sich an, nachts allein an einem Haltepunkt auf den Zug zu warten, in dem vielleicht eine Gruppe rechter Hooligans mitfährt? Wie verändert es die Wahrnehmung des Selbstwerts, wenn Kleidung und äußere Umstände einen zum Ziel für rassistische und andere menschenfeindliche Beschimpfungen werden lassen? Wie ist die Atmosphäre in einem Ort, in dem Neonazis zum akzeptierten Teil der Gesellschaft wurden?

Abseits der Medienklischees von ostdeutschen Plattenbauten, Schlagringen und weißen Schnürsenkeln in polierten Springerstiefeln, gibt es Orte, deren Desozialität ein Spiegel der Latenz von fremdenfeindlichen Ressentiments und Rechtsextremismus sind. Der ländlich gelegene Treff der rechten Szene in einer Kneipe, eine Tankstelle am Ortsrand, die mit neonazistischen Parolen geschmückte Fußgängerunterführung, . . .

Um dies zu erkunden, wird ein Wanderer jene Orte aufsuchen, an denen die soziale Leere mit latenter Gewalt zusammen trifft. Er wird lernen, jene Zeichen und Symbole zu erkennen, mit denen rechte Jugendliche ihr Revier, den Busbahnhof, den Sportplatz oder den Stadtpark markieren: Aufkleber, Tags, Sprüheiern. Sie und die normalisierte Präsenz der Zeichensprache aus tätowierten Runen, stilisierten Sonnenrädern und Heckscheibenaufklebern konturieren jene entleerten Räume, aus denen die jungen, kreativen Menschen abgewandert sind, und jene zurückließen, die nicht mobil, jung oder gut ausgebildet sind.

Es gilt Wege zu gehen, die einen Einblick geben in jene Unsicherheit, die Flüchtlinge, alternative Jugendliche oder andere Menschen die von der rechtsextremen Norm abweichen, als ständigen Begleiter haben.

Folgen Sie dieser Reise in ein ungewisses deutsches Land.

30. Juli 2010, morgens **Zugfahrt mit der Regionalbahn nach „Leunawerke Süd“**

Der Haltepunkt Leunawerke Süd ist einer von zwei Haltestellen, über die zu DDR-Zeiten zehntausende ArbeiterInnen in die VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ strömten. Heute kommen nur wenige Menschen dort an. Vom Bahnhof gelangt man nur mit Mühe in die Stadt Leuna, die die erste Station der Wanderung bildet.

30. Juli 2010, vormittags **Gang durch Leuna**

Wir starten gegenüber der Stadtverwaltung am Asia-Gemüse-Laden in der Rathausstraße mit dem Kauf von etwas Reiseverpflegung. Hier sind an den Fenstern noch die Spuren eines mutmaßlich fremdenfeindlichen Anschlags zu sehen:

Aus der Pressemitteilung der Polizei in Merseburg vom 07.06.2010: Sonntagvormittag [06.06.2010] gegen 10.30 Uhr zeigte die Betreiberin eines Obst- und Gemüsegeschäftes in Leuna (Rathausstraße) an, dass mit Steinen zwei Schaufensterscheiben des Geschäftes eingeworfen wurden. Außerdem wurde eine Flasche mit entzündlicher Flüssigkeit in den Laden der vietnamesischen Geschäftsinhaberin geworfen, welche jedoch kein Feuer auslöste. Der Sachschaden beträgt ca. 5.000,- Euro. Erste Befragungen im Umfeld des Geschäfts- und Wohnhauses ergaben, dass man Sonntag zwischen 02.00 Uhr und 03.00 Uhr laute Geräusche vernommen hatte. Die Polizei wurde zu diesem Zeitpunkt nicht informiert. Die Ermittlungen durch den Staatsschutz dauern an.

Weiter geht es in Richtung Merseburg, zunächst entlang der Merseburger Straße, dann nach rechts in die Preußerstraße und gleich wieder links auf die Albert-Einstein-Straße, die parallel zur Merseburger Straße verläuft.

Unsere Aufmerksamkeit gilt den Dingen am Straßenrand, den Markierungen, die für Menschen mit Migrationshintergrund, nicht-rechte Jugendliche etc. Hinweise hinterlassen, wo sie sich befinden und was sie zu erwarten haben: z.B. den Aufkleber „Kein Sex mit Zecken“ in der Bushaltestelle unmittelbar vor dem Gasthaus „Heiterer Blick“.

30. Juli 2010, mittags **Merseburg**

Aus Leuna kommend verlassen wir die Weißenfelser Straße nach dem Ortseingang Merseburg nach rechts auf die Lessingstraße. Die Leunaer Straße geht es dann entlang bis zur Abbiegung nach rechts „Am Saalehang“. Am Jugendzentrum „Mampfe“ wenden wir uns nach links und gehen durch eine graffitiüberwucherte Unterführung und wenden uns anschließend nach rechts. Entlang der B181 gehen wir ca. einen Kilometer bis zum Abzweig Neumarkt.

Den Neumarkt entlang gelangen wir – unterhalb des Merseburger Schlosses und kurz vor der Brücke über die Saale – zu einer Fehlstelle. Linkerhand, inmitten der Blumenrabatte klafft ein Loch. Hier stand bis Anfang Juli noch die Gedenkstele für die ermordeten Sinti und Roma. Sie wurde seit ihrer Errichtung Ende 2009 bereits zweimal durch unbekannte Täter zerstört.

Über die Domtreppe gelangen wir in die Domfreiheit und von dort aus in den Schlossgarten. Im Sommer ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche aus der Stadt. Wiederholt wurden inmitten der touristischen Idylle, die sich nach Einbruch der Dunkelheit jedoch meist menschenleer zeigt,

Menschen von Neonazis angegriffen. Über einen Angriff heißt es auf den Seiten der Mobilien Opferberatung:

13.07.2007 Merseburg

Mehrere alternative Jugendliche werden bei einem rechten Angriff im Schlosspark zum Teil erheblich verletzt. Gegen 23 Uhr erscheinen eine Handvoll junge Männer im Merseburger Schlosspark, wo sich zu diesem Zeitpunkt etwa 15 alternative Jugendliche aufhalten. Die Jugendlichen werden plötzlich geschlagen und getreten, wobei immer wieder laut ‚Scheißzecken‘ und ‚Das ist unsere Stadt‘ von den Angreifern gerufen wird. Ein Jugendlicher geht durch einen Faustschlag ins Gesicht zu Boden und bleibt dort bewußtlos liegen. Freunde, die ihm zu Hilfe kommen wollen, werden ebenfalls angegriffen. Einer von ihnen erleidet durch einen Schlag mit einer Bierflasche an den Kopf eine blutende Wunde am Ohr. Ein 19-Jähriger muss mit Verdacht auf Schädel-Hirn-Trauma stationär im Krankenhaus behandelt werden. Zwei sich in unmittelbarer Nähe befindende Wachleute eines Sicherheitsunternehmens greifen weder verbal noch aktiv ein. Die Jugendlichen erstatteten Anzeigen wegen gefährlicher Körperverletzung und unterlassener Hilfeleistung.

Wir wandern hinter dem Schlossgarten zur Saale hinunter und folgen dem Saaleradwanderweg auf das Gelände der ehemaligen Papiermühle. Hier trafen sich ebenfalls immer wieder Merseburger Jugendliche:

25.04.2010 Merseburg

Kurz nach Mitternacht stürmen etwa 20, mit Baseballschlägern und Eisenstangen bewaffnete Neonazis gezielt auf eine Gruppe Alternativer los, die auf dem Gelände der Alten Papierfabrik an einem Lagerfeuer sitzen. Mehrere Alternative, die nicht schnell genug fliehen können, werden zu Boden geschlagen. Etliche Angreifer treten u.a. gezielt auf die Köpfe von zwei am Boden liegenden Betroffenen ein. Weitere Neonazis verfolgen währenddessen gezielt die Flüchtenden. Da der Bereich der Alten Papierfabrik von Wasser umgeben ist und die Angreifer über den einzigen Zugang kamen, verstecken sich die Betroffenen in Panik in Gebüsch oder Erdgruben. Mit Steinwürfen versuchen die Neonazis, die Jugendlichen in der Dunkelheit aufzuspüren, während diese hoffen, dass die von ihnen alarmierte Polizei bald eintrifft. Bei dem Angriff rufen die Neonazis u.a. „Scheiß Zecken“ und „Merseburg bleibt deutsch“. Zudem drohen sie, es sei „noch nicht vorbei“. Bevor Beamte am Tatort eintreffen flüchten die Angreifer. Vier Betroffene müssen mit Hämatomen, Schürfwunden und Prellungen ambulant behandelt werden. Ein 26-Jähriger verliert zudem u.a. einen Zahn und ein 22-Jähriger muss mit Kopfverletzungen stationär behandelt werden.

Vom Gelände der Papiermühle gelangen wir über die Unteraltenburg und das Rosental zum Rewe-Markt (Christianenstraße). Vielleicht bemerken wir schon am frühen Nachmittag eine Gruppe Betrunkener, die Vorbeigehende verbal attackiert, weil sie nicht in ihr Weltbild passen.

Über die Weiße Mauer (dort u.a. ein „Rudolf Hess – Märtyrer des Friedens“-Graffiti) und die Poststraße weiter zum Bahnhof Merseburg, wo wir uns weder vom Urin-Geruch in der Bahnstufunterführung noch von den verwaschenen antisemitisch konnotierten Aufschriften „Juden FCM“ irritieren lassen.

30. Juli 2010, abends Bad Lauchstädt

Mit der Regionalbahn fahren wir nach Bad Lauchstädt.

18.01.2010 Bad Lauchstädt

Gegen 15:00 Uhr wird ein 13-jähriger Punk vor dem Bahnhof von einem stadtbekanntem Rechten auf sein Äußeres angesprochen und u.a. als „Zecke“ angepöbelt. Der 17-Jährige schlägt den

alternativen Jugendlichen mehrfach mit der Faust ins Gesicht und gegen den Kopf. Dann drückt er den Betroffenen zu Boden und zieht an seinen Haaren. Der ebenfalls 13-jährige Begleiter des Punks bittet den Angreifer vergeblich aufzuhören. Als er ankündigt die Polizei zu rufen droht ihm der Rechte, dass er dann auch dran sei. Schließlich tritt der Angreifer den Punk, als er gerade weggehen will, noch gegen sein Bein. Die Mutter des Betroffenen erstattet noch am gleichen Tag Anzeige. Der 13-Jährige muss mit Prellungen im Gesicht ambulant behandelt werden.

In der Stadt agieren die FNBL (Freie Nationalisten Bad Lauchstädt) deren Kürzel dem aufmerksamen Beobachter ebenso wenig wie die zahlreichen neonazistischen Aufkleber entgangen sein dürften. Wir sind – wahrscheinlich mit vielen anderen – auf dem Weg zum Brunnenfest. Ein Volksfest mit tausenden Gästen aus der Region, auf dem sich Neonazis ebenso gerne zuhause fühlen, wie andere BürgerInnen. Spät in der Nacht lohnt – kurz vor dem Zubettgehen – ein Besuch an der Tankstelle am Ortseingang (Ernst-Thälmann-Straße).

31. Juli 2010, morgens Querfurt

Nach Querfurt gelangen wir zu Fuß bzw. trampen wir. Wir folgen der Merseburger Straße ins Stadtzentrum und bemerken linkerhand einen mit „NS“ beschmierten und nur notdürftig übertünchten Imbissstand. Auf dem Querfurter Busbahnhof (Friedhofspromenade) wird uns dieses „NS“ noch in mannigfacher Wiederholung begegnen.

01.05.2009 Querfurt

Auf einer Walpurgisfeier werden gegen 3:00 Uhr nachts vier Alternative aus einer ca. 15-köpfigen Gruppe Rechter u.a. als „Assipunker“ beschimpft und schließlich körperlich attackiert. Ein 18-Jähriger wird bei dem Versuch, einem seiner Begleiter zu helfen zu Boden gerissen und dann von mindestens fünf Angreifern massiv mit Fäusten geschlagen und getreten. Der Betroffene erleidet u.a. zwei Schneidezahnabbrüche und muss ambulant im Krankenhaus behandelt werden. Als alarmierte Polizeibeamte vor Ort eintreffen, nehmen sie trotz Hinweisen der Alternativen, dass sich der Großteil der Angreifer noch in Sichtweite befindet lediglich die Personalien der Betroffenen auf.

31. Juli 2010, mittags Lodersleben

Nach einem Gang durch die Querfurter Innenstadt begeben wir uns in Richtung des Querfurter Ortsteils Lodersleben. Entlang der Friedhofspromenade entgehen uns nicht die zur Reviermarkierung genutzten neonazistischen Aufkleber. Über die Loderslebener Straße gelangen wir nach rund vier Kilometer Wanderung nach Lodersleben. Wir folgen der Straße durch den Ort. Kurz vor dem Ortsausgang wenden wir uns nach rechts (Siedlung Nord). Nach wenigen Metern sehen wir ein altrosa gestrichenes Gebäude der Agrargenossenschaft Querfurt. Hier waren polnische Erntehelfer untergebracht, als sie Ende April 2008 von mehreren Jugendlichen zunächst verbal attackiert wurden. Später versuchten die Jugendlichen, die Unterkunft der Erntehelfer mittels eines Molotow-Cocktails anzuzünden:

26.04.2008 Lodersleben (Querfurt)

In der Nacht zum Sonnabend, gegen zwei Uhr, werfen Jugendliche einen Molotowcocktail ins Erdgeschoss einer Unterkunft polnischer ErntehelferInnen, die in der ersten Etage schlafen. Weil sich der Brandsatz nicht entzündet, steigt einer der Angreifer ins Haus ein und entflammt die Brandflasche. Mobiliar und andere Gegenstände fangen Feuer. Die anwesenden sechs BewohnerInnen werden durch den Lärm wach und können das Haus unverletzt verlassen. Durch Aussagen von Zeugen und den Einsatz eines Fährtenhundes kann die Polizei wenig später drei 17-

Jährige, darunter eine Frau, sowie zwei 20-Jährige Loderslebener unweit des Tatortes in einem Partykeller festnehmen. Die Polizei geht von einem fremdenfeindlichen Hintergrund aus und ermittelt wegen versuchten Mordes.

31. Juli 2010, nachmittags **Sotterhausen**

Über Allstedt und Nienstedt wandern wir nach Sotterhausen. Mit dem Objekt „Zum Thingplatz“ befindet sich hier eines der zentralen Infrastrukturobjekte der rechten Szene in Sachsen-Anhalt. Auf dem unauffälligen ehemaligen Gehöft wohnen die Neonazikader Enrico M., Judith R. und Marcus G. Alle drei sind intensiv in die neonazistische Szene verwoben. Sie betrieben und betreiben neonazistische Versandhandel und Labels, organisieren und veranstalten Szenekonzerte und Veranstaltungen, engagieren sich in der Absicherung von Szeneveranstaltungen (Sicherheits- und Ordnerdienste) und stellen ihr Grundstück für Veranstaltungen zur Verfügung. Im Ort ist davon – abgesehen von einigen wenigen Aufklebern – nichts zu spüren. Ruhe, so merkt man hier, ist die erste Bürgerpflicht. Und weil von den Nazis keine Unruhe ausgeht, schimpft man lieber auf die Polizei, die bei jeder Razzia die Blumenrabatten im Ort zerfähre und an den falschen Stellen parke.

06.01.2007 Sangerhausen

Am frühen Samstagmorgen verübt eine Gruppe Neonazis einen schweren Brandanschlag auf eine Asylbewerberunterkunft. Gegen fünf Uhr morgens werfen die Männer drei brennende Molotow-Cocktails in das Fenster einer Wohnung im ersten Stock. Ein Flüchtling aus Burkina Faso, der im Nebenraum schlief, kann sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Durch Steinwürfe gegen Fenster gelingt es ihm, weitere Flüchtlinge zu alarmieren. Die Feuerwehr trifft kurz darauf ein und kann den Brand löschen, bevor er auf andere Wohnungen übergreift. Noch am Samstagabend erlässt ein Richter Haftbefehle gegen zwei 25- und 26-Jährige Tatverdächtige wegen versuchten Mordes und schwerer Brandstiftung. Die beiden sind bereits wegen Körperverletzungs- und rechter Propagandadelikte polizeibekannt. Sie kamen von einer Feier bei dem überregional bekannten Neonazi Enrico M. im nahe gelegenen Sotterhausen. Bereits im November und Dezember 2006 hatten Unbekannte die Unterkunft angegriffen und dabei mehrere Scheiben eingeworfen.

Von Sotterhausen wenden wir uns nach Sangerhausen, wo wir die Nacht verbringen.

1. August 2010, vormittags **Fahrt von Sangerhausen nach Halle**

08.11.2009 Halle

Kurz nach Mitternacht wird ein 21-jähriger Alternativer auf dem Hauptbahnhof von mehreren Rechten attackiert. Nachdem der Alternative in Begleitung einer Bekannten in der Bahnhofshalle an einer sechs- bis achtköpfigen Gruppe vorbeigegangen ist, werden sie u.a. mit „Antifa ha-ha-ha“ angepöbelt. Wenig später holt die Gruppe die beiden auf dem Weg zum Bahnsteig ein und greift den 21-Jährigen an. Mehrere Angreifer treten und schlagen gleichzeitig auf den Betroffenen ein. Danach flüchten sie. Nur wenige Stunden zuvor war ein rechter Aufmarsch beendet worden, zu dem etwa 250 Neonazis angereist waren.

02.09.2009 Halle

Am Nachmittag kommt der Haupttäter des Angriffs von zwei Tagen zuvor erneut zum Schnorrplatz der Punks. Erst will er sich entschuldigen, bedroht die Punks jedoch direkt im Anschluss erneut, dass er sie abstechen wolle, beschimpft sie u.a. als „Scheiß Zecken“ und verletzt sich selbst, indem er eine brennende Zigarette auf seiner Wange ausdrückt. Auf Intervention einer Bekannten entfernt sich der Mann schließlich, kehrt aber nach einiger Zeit zum Schnorrplatz zurück und fragt nach der „Scheiß Kanacke“. In der Folge zieht er ein Messer und sticht auf den 31-jährigen Franzosen ein.

Dann flüchtet der Angreifer. Zwei Passanten leisten Erste Hilfe. Mit einer Stichverletzung in der Leistengegend muss der Betroffene ambulant behandelt werden.

31.08.2009 Halle

Am frühen Abend werden einige Punks beim Schnorren von einem Unbekannten in Begleitung eines weiteren Mannes u.a. mit „Ihr Assis sollt arbeiten gehen“, „Scheiß Punks“ und „Rotfaschisten“ beschimpft. Einem körperlich beeinträchtigten 37-jährigen Punk wirft der Mann mehrmals seine Krücke weg. Als ein Freund zu schlichten versucht und der Unbekannte offenbar seinen Akzent bemerkt, beschimpft er ihn als „Scheiß Kanacke“. In der Folge erhält der 37-Jährige mindestens einen Schlag ins Gesicht. Zudem bedroht der Unbekannte die Punks mit einem Messer. Zuvor hatte er damit geprahlt, bereits vor kurzem „einen von ihnen“ abgestochen zu haben. Kurz bevor die alarmierte Polizei vor Ort eintrifft, bedrohen beide Männer die Alternativen mit abgeschlagenen Bierflaschen. Dann flüchten sie, können aber kurz darauf von Beamten gestellt werden.

Nach einem Spaziergang durch die hallesche Innenstadt u.a. vorbei am Thor-Steinar-Laden auf dem Oberen Boulevard (Leipziger Straße) treffen wir zu 16:00 Uhr am Franckeplatz ein:

14.06.2010 Halle

Im Anschluss an das Auftaktspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Australien zur Fußball-WM wird ein Punk kurz nach Mitternacht an der Haltestelle Franckeplatz gezielt von zwei augenscheinlichen Deutschland-Fans attackiert. Zuvor hatte der 20-Jährige in einer Straßenbahn verbal interveniert, als aus der Gruppe der späteren Angreifer „Sieg Heil“ gerufen und der sog. Hitlergruß gezeigt wurde. Beim Aussteigen folgt ihm die Sechsergruppe, erneut „Sieg Heil“ grölend. Als der Student fragt, was das solle, entgegnet eine junge Frau aus der Gruppe nur „Verpiss dich“. Kurz darauf wird der Punk so massiv in den Rücken getreten, dass er gegen einen Bauzaun fällt. Als sich der Betroffene umdreht, kommen zwei der Jugendlichen auf ihn zu. Nach der Frage, ob er sich schon mal mit einem Kickboxer angelegt habe erhält er zwei gezielte Fußtritte ins Gesicht. Dann geht die Gruppe Richtung Markt weg. Während des Angriffs stehen etwa zehn PassantInnen auf der gegenüberliegenden Straßenseite, jedoch greift niemand ein. Der Betroffene verständigt die Polizei und muss u.a. mit einer Kieferprellung ambulant im Krankenhaus behandelt werden.

23.01.2010 Halle

Auf dem Nachhauseweg von der Eröffnungsfeier des Umsonstladens in Glaucha entdeckt ein 28-jähriger Alternativer gegen 2:00 Uhr nachts an einer Straßenbahnhaltestelle ein Plakat der Jungen Nationaldemokraten (JN). Als der 28-Jährige beginnt es zu entfernen, wird er plötzlich von einem daneben stehenden Mann massiv angegriffen. Der Unbekannte versetzt ihm Tritte und wirft aus kurzer Distanz eine Flasche nach ihm, die ihn nur knapp verfehlt. Auch als der Betroffene am Boden liegt schlägt und tritt der Angreifer mit voller Wucht gegen seinen Kopf. Der Alternative ruft immer wieder laut um Hilfe. Als mehrere Passanten angelaufen kommen flüchtet der Angreifer. Ein Bekannter des Betroffenen verfolgt ihn noch ein Stück und beobachtet, wie dieser aus der Entfernung noch den sog. Hitlergruß zeigt. Der Betroffene erstattet noch vor Ort Anzeige.

Zum Weiterlesen

- Döring, Uta, Angstzonen. Rechtsdominierte Orte aus medialer und lokaler Perspektive, Berlin 2008.
- Begrich, David/Weber, Thomas, Warum Angsträume mehr sind als „No-Go-Areas“, in: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.), Deutsche Zustände, Folge 5, Frankfurt am Main 2007, S. 264-271.
- Kleffner, Heike, Keine sicheren Orte. Eine Bilanz nach fünf Jahren Opferberatungsprojekten, in: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.), Deutsche Zustände, Folge 5, Frankfurt am Main 2007, S. 272-277.

- Monim, Hindia Kiflai, Ihr dort und ich hier, in: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.), Deutsche Zustände, Folge 5, Frankfurt am Main 2007, S. 261-263.
- Rechte Gewalt in Sachsen-Anhalt [Chronik]: www.mobile-opferberatung.de

Wandern in der Angstzone ist entwickelt und geschrieben von David Begrich, Pascal Begrich und Sebastian Striegel von *Miteinander - Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt* e.V.